

## Zeitschriften

### Theologie und Religion

LINK, CHRISTIAN. *Vita passiva*. Rechtfertigung als Lebensvorgang. In: *Evangelische Theologie* Jhg. 44 Heft 4 (Juli/August 1984) S. 315–351.

Der Beitrag Links hat einen doppelten Zweck: Zum einen möchte er Luthers Verständnis der Rechtfertigung des Sünders als Gegenentwurf zum neuzeitlichen Bild des sich selbst verwirklichenden Menschen zur Geltung bringen. Gleichzeitig zeigt er in einer sorgfältigen Untersuchung des Begriffs der „*vita passiva*“ im Frühwerk Luthers, wie der Reformator die überlieferte Begrifflichkeit der mittelalterlichen Mystik in einen neuen Bezugsrahmen stellt und damit seine spätere Rechtfertigungslehre vorbereitet. An die Stelle der mystischen *vita passiva* als Weg der Vorbereitung auf die Vereinigung mit dem göttlichen Seelengrund tritt bei Luther zunehmend die Deutung der *vita passiva* als Ausdruck der reformatorischen Gewißheit, „daß das entscheidende Werk getan ist und es nur darauf ankommt, sich diesem Werk rückhaltlos zu öffnen“. Nicht der Mensch kann demnach von sich aus seine kreatürliche Grenze überschreiten, „Gott selbst überschreitet sie, indem er in der Anfechtung seine vergebliche Anstrengung zunichte macht“. Die für Luthers Anthropologie zentrale Einsicht, daß der Mensch nicht das ist, was er aus sich macht, ist, so Link, dem modernen Bewußtsein längst nicht mehr unvollziehbar.

**Human Dignity and Human Rights.** International Theological Commission Working Papers. In: *Gregorianum* Jhg. 65 Heft 2–3 (1984) S. 231–481.

Bei ihrer diesjährigen Vollversammlung Anfang Oktober verabschiedete die Internationale Theologenkommission „Propositionen“ zum Thema Menschenrechte sowie einen Text mit dem Titel „Die Christen von heute, Menschenwürde und Menschenrechte“. Vorbereitet wurden diese Dokumente auf der Vollversammlung vom Dezember 1983. Die dazu angefertigten Arbeitspapiere von Mitgliedern der Theologenkommission sind jetzt im „*Gregorianum*“ nachzulesen. Sie beschäftigten sich zunächst mit Ursprung und Entwicklung der Menschenrechte (Wilhelm Ernst), mit dem Verhältnis des kirchlichen Lehramts zum neuzeitlichen Menschenrechtsdenken (Edouard Hamel) sowie mit dem Beitrag des Alten und Neuen Testaments für Begründung und Inhalt der Menschenrechte (Barnabas Aherne). Weitere Beiträge gelten mehr innertheologisch-systematischen Fragen, etwa der theologischen Verankerung der Menschenrechte in der Lehre von der Schöpfung wie in der Christologie. Auch der Zusammenhang zwischen der Sünden-

lehre und den Menschenrechten wird thematisiert. Ein Beitrag (des Nigerianers John Onaiyekan) beschäftigt sich mit konkreten Fragen der Menschenrechtsverwirklichung aus dem Blickwinkel der Dritten Welt. Man kann nach der Lektüre der durchweg anregenden und perspektivenreichen Arbeitspapiere der Theologenkommission auf die Veröffentlichung der entsprechenden Dokumente zum Thema Menschenrechte gespannt sein.

### Kultur und Gesellschaft

SCHORR, BRUNO. *Die provozierte Politik*. Politische Führung und die naturwissenschaftlich-technische Herausforderung. In: *Stimmen der Zeit* Jhg. 109 Heft 10 (Oktober 1984) S. 673–688.

Der Ablauf der politisch-gesellschaftlichen Entscheidungsfindung erweckt zuweilen nicht gerade den Eindruck, als sei man den Herausforderungen der Zeit hinlänglich gewachsen. Der Autor überprüft an einer Reihe von Beispielen, inwieweit das politische System und sein Führungspersonal die Bewältigung der Vielfalt neuartiger Problembereiche erwarten lassen. So stellt er u. a. fest, daß die bei der Auseinandersetzung um die 35-Stunden-Woche eingeschlagene Politik in „groteskem Gegensatz“ zu dem Ziel gestanden habe, den Notstand Arbeitslosigkeit zu überwinden. Ausgehend von der Diskussion über die neuen Informationstechnologien, empfiehlt er den Trägern politischer Verantwortung, in Entscheidungsprozessen eher „mit zurückhaltender Beteiligung mehr fragend als einflußnehmend“ abzuwarten, bis ein sachgerechtes Urteil möglich sei, und nicht die Meinungsvielfalt in der Sache allzu voreilig einzuengen. Bei Fragen wie *Unterentwicklung* und *Umwelt* beobachtet er das Phänomen, daß nicht so sehr die Probleme selbst im Mittelpunkt des Interesses stünden, sondern ihre politische Effektivität. Die Art und Weise, in der das Parlament in Problemlösungsvorgänge einbezogen wird, hält der Autor für einen entscheidenden Faktor: Die Fraktionen stellten mehr die „Speerspitze organisierter Parteilichkeit“ dar, als daß sie Kreativität bewirkten.

TOINET, MARIE-FRANCE. *La politique sociale du président Reagan*. In: *Etudes* (Oktober 1984), S. 309–321.

Einschätzungen zum voraussichtlichen Wahlverhalten der US-Bürger bei den bevorstehenden Präsidentschaftswahlen tun sich zumeist in einem Punkt schwer: Zu sagen, inwieweit das von den Demokraten aufgegriffene Thema der Reaganschen Sozialpolitik beim Wähler ankommen wird. In diesem Bereich sind auch am ehesten Unterschiede zwischen den Kandidaten Reagan und Mondale festzumachen. Die

Autorin stellt die Ambivalenz der amerikanischen Innenpolitik der letzten vier Jahre dar: auf der einen Seite ein unzweifelhafter wirtschaftlicher Aufschwung, auf der anderen Seite die Tatsache, daß die Reichen noch reicher, die Armen noch ärmer wurden bzw. daß Teile der amerikanischen Bevölkerung unter die Armutsschwelle gerieten, die bislang ihr Einkommen hatten. Das Neue der Situation sei beispielsweise, daß eine Anzahl von Familien, die bislang glaubten, zur Mittelschicht zu gehören, ihren Sozialstatus als verletzlich erlebten. Die Arbeitslosigkeitsstatistiken verschleierte im übrigen die Tatsache, daß zum einen viele gar nicht mehr nach einer Arbeit suchten, daß zum anderen viele andere Teilzeitarbeit machten, damit jedoch finanziell immer noch nicht so gestellt seien, wie sie es wünschten oder nötig hätten. Arbeitsplätze seien zwar in den letzten Jahren neu entstanden, jedoch handle es sich zumeist um unsichere und schlecht vergütete Stellen. In bezug auf die sozialen Absicherungen habe man sich inzwischen angewöhnt, über längere Zeit Zugeständnisse zu machen, um überhaupt über Arbeit zu verfügen.

### Kirche und Ökumene

*Survey of Church Union Negotiations 1981–1983*. In: *The Ecumenical Review* Jhg. 36 Heft 4 (Oktober 1984) S. 404–420.

Der von der Kommission für Glaube und Kirchenverfassung des ÖRK zusammengestellte Bericht zum Stand kirchlicher Unionsbemühungen zeigt, daß im Berichtszeitraum vor allem in den USA Durchbrüche erzielt wurden: Mitte 1983 schlossen sich zwei größere presbyterianische Kirchen in den USA zu einer Kirche zusammen, und im Herbst 1982 beschlossen eine kleine und zwei große lutherische Kirchen mit zusammen etwa 5,5 Mio. Mitgliedern, sich zu vereinigen. Der Einigungsprozeß soll bis 1988 abgeschlossen sein. Auch in Kanada werden sich 1986 zwei lutherische Kirchen zusammenschließen. In einer schwierigen Phase befinden sich dem Bericht zufolge die Unionsbemühungen in Neuseeland (zwischen Anglikanern, Kongregationalisten, Methodisten und Presbyterianern) und in Ghana (zwischen Methodisten, Presbyterianern und Mennoniten). In Südafrika ist der dritte Entwurf eines Vereinigungsplans von Anglikanern, Methodisten, Presbyterianern und Kongregationalisten zur Diskussion und Stellungnahme den betroffenen Kirchen übergeben worden. Die Gespräche zwischen Reformierten, Methodisten, Kongregationalisten und Anglikanern in Schottland treten dem Bericht zufolge in eine „Phase der Selbstprüfung“ ein. Die Vorlage eines detaillierten Einigungsplans sei in absehbarer Zeit nicht zu erwarten.